

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Narl Liebkecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFO

Nr. 27 / 19. Juli 1963

15. Jahrgang

Jede Gruppe hat den Ehrgeiz, den ordentlichsten Bungalow und den schönsten Garten des Ferienlagers zu haben. Kiennäpfe, Moosflechten, weißer Sand, Äste, Kohlestücke, Steine — alles wurde zusammengetragen, um mit viel Phantasie, aber auch Stimmenaufwand den Garten zu gestalten



Pressefest-Sache aller TROjaner

Von Günter Schmolinski, Vorsitzender des Festkomitees

Seit einigen Wochen spricht man vom Pressefest im TRO. Hier noch ungläubig oder abwartend, dort schon interessiert, ja begeistert.

Wer wollte alle Stimmen, die dagegen und die dafür sind, aufzählen? Aber es ist an der Zeit, einige der Fragen zu beantworten, weil das Fest nur gelingen wird, wenn der Großteil der Belegschaft aktiv an seiner Vorbereitung und Durchführung teilnimmt.

Pressefest — wer kennt nicht diesen Begriff? Seitdem das „Neue Deutschland“ alljährlich mit seinem großen Pressefestprogramm die Berliner in seinen Bann zieht, ist es für uns alle zu einem festen Begriff geworden. Aber Betriebszeitung und Pressefest? Ja, wir haben den Mut und den Optimismus. Welche Zeitung ist wohl mehr mit ihren Lesern verbunden als eine Betriebszeitung? Und unsere Zeitung „Der TRAFO“ war uns in den vielen Jahren ihres Erscheinens ein treuer Begleiter und unermüdlicher Helfer. Sie hat gelehrt, das Geschehen unseres Betrie-

bes, die komplizierten Probleme unseres Arbeitslebens mit jeder Ausgabe besser widerzuspiegeln. Sie informierte uns über Erfolge und Rückschläge, und aus ihren Zeilen sprach die Partei aufrüttelnde Worte, wenn es galt, eine neue Stufe beim sozialistischen Aufbau zu erklimmen.

Dafür, es sei einmal ausgesprochen, Dank und Anerkennung dem kleinen Kollektiv der Redaktion und der Leitung der BPO. Um so mehr Ursache, mit „unserer“ Zeitung am Sonntag, dem 1. September, ein großes Pressefest zu begehen.

Es soll ein würdiger Höhepunkt unserer politisch-kulturellen Arbeit im Jahre 1963 werden. Freude und Entspannung für alle Teilnehmer und eine ausführliche Übersicht über unsere kulturelle Arbeit zugleich, so lautet die Aufgabe, die die Betriebsparteiorganisation dem Pressefestkomitee gestellt hat. Das ist kein Widerspruch, denn nirgendwo liegen Freude und angestrenzte Tätigkeit so eng beieinander wie in der kulturellen Arbeit.

Die Straße An der Wuhlheide und die Weiskopffstraße werden am (Fortsetzung auf Seite 2)

Quer durch's Werk

Zur Verbesserung des technologischen Flusses wurde in der Massenbedarfsgüterfertigung in Lichtenberg eine technisch-organisatorische Maßnahme realisiert, 28 Kollegen des Betriebsteiles R haben hierfür nach Feierabend 68 Aufbaustunden geleistet.

und Kollegen des O-Betriebes haben am 18. Juli die ersten Aufbaustunden gemacht.

Mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Bronze wurde der Kollege Günther Hamsch aus der Lehrwerkstatt ausgezeichnet. Seit zehn Jahren leitet er den Fanfarenzug unserer BBS, und jedes Jahr war er unermüdlich, wenn es galt, neue Lehrlinge anzulernen, weil die Jungfacharbeiter aus dem Fanfarenzug ausschieden. Gute Unterstützung fand der Kollege Hamsch bei den Lehrausbildern Troppens, Kilian und Uhlig. Sie erhielten für die gute Mitarbeit eine Anerkennung.

Drei neue Bungalows wurden in diesem Jahr in Prennden gebaut. Eingepplant waren dafür 36 000 DM.

Der Klubhausgarten wird zum Pressefest in freiwilliger Aufbauarbeit hergerichtet und gepflegt. Genossen

Vertrauensleuterversammlung

Am 24. Juli d. J. findet um 15 Uhr im Klubhaus TRO die dritte Vertrauensleuterversammlung statt. Die Werkleitung und die Betriebsgewerkschaftsleitung werden Rechenschaft über die Erfüllung unseres Betriebskollektivvertrages im ersten Halbjahr 1963 geben.

Den Monatsplan der Warenproduktion hat unser Gesamtwerk bis zum 13. Juli nur mit 14 Prozent erfüllt. Das sollte allen Betrieben ein Warnruf sein.

Unser Plan

Stippen in der Badewanne



„Hallo, Huber — schon was gefangen?“

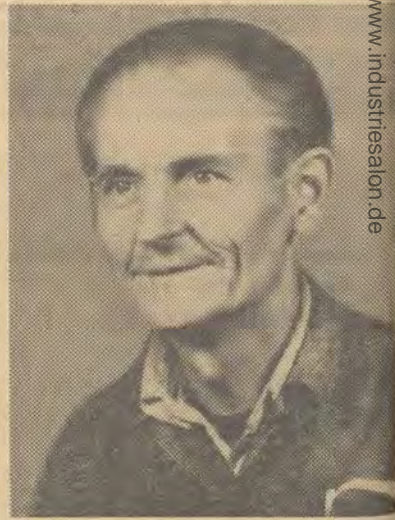
Etwa 80 Kollegen im Werk gehören der Anglergruppe an. Eine stattliche Anzahl, wenn alle 80 auch aktiv mitmachen würden. Leider ist das nicht der Fall. Diejenigen, die in Wernsdorf die betriebseigene Anlage in Ordnung halten, sind nur wenige Kollegen. Dabei bietet gerade das Angeln die größte Entspannung. Um ein erfolgreicher Petrijünger zu sein, muß man schon das Anglerlatein beherrschen. Von der Arbeit, den Kniffen und Fertigkeiten dieser Sportart werden wir

Angler zum Pressefest den Werksangehörigen einiges zeigen.

Stippen kann jeder, und manche Kindheitserinnerung wird beim Stock mit angebundener Kartoffel geblieben sein. Die Wurfrute und das Turnierwerfen auf dem Pressefest werden ebenso wie das Preisangeln in der Wanne nach Kunstfischen viele Interessenten finden. Manch einer entdeckt vielleicht seine Liebe zum Angeln.

Auch eine zünftige Kahnfahrt bieten wir Angler, und wir sind jetzt schon dabei, die Kähne dem Fest entsprechend auszuschmücken.

Alle 80 Mitglieder der Anglergruppe sollten sich an



der Vorbereitung zum Pressefest beteiligen, so wie es die Kultur- und Sportgruppen des Werkes tun. Wenn alle mitmachen, wird das Pressefest interessant und schön.

Max Kusatz, Ra/Ka

Unser Pressefest

Ausgezeichnet

Für hervorragende Leistungen haben wir im Monat Juni die Kollegen

Siegfried Uhl, R,
Georg Mewes, R,
Paul Feld, Mw3,
Karl Müller, Ge,

mit der ehrenvollen Auszeichnung „Aktivist“ geehrt.

Glückwunsch unseren Besten.

Über den Daumen peilen hilft uns nicht

Stellungnahme zum Artikel „So nicht zur Qualität“

Die technische Klarstellung bei der Beschaffung der Blechentgratmaschine wurde nicht von TV, sondern von O vorgenommen. Die Feststel-

lung, daß die Maschine den zu stellenden Qualitätsmerkmalen nicht entspricht, beruht auf einer subjektiven Beurteilungsmöglichkeit. Es kommt bei der Blechentgratung gemäß Forderung von LQ darauf an, die Grathöhe durch Entgratung je nach Blechqualität auf 8 bis 3 µm zu reduzieren.

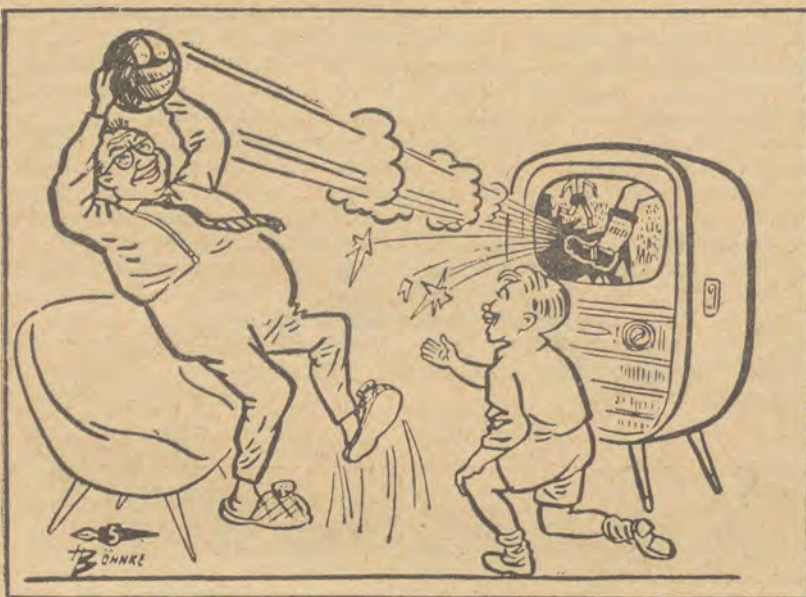
Zum besseren Verständnis sei erwähnt, daß ein menschliches Haar die Stärke von etwa 40 µm aufweist. Es dürfte klar sein, daß es demzufolge unmöglich ist, Dicken von einigen µm durch Befühlen mit Daumen und Zeigefinger so zu beurteilen, daß Unterschiede von 10 µm feststellbar sind. Insbesondere durch die verschiedene Rauigkeit des Grates kann der Beurteiler einen rauhen Grat beim Befühlen stärker empfinden als einen größeren Grat, der relativ glatt ist. Meßverfahren

zur objektiven Beurteilung stehen gegenwärtig im TRO nicht zur Verfügung, bzw. wurden sie zur Beurteilung nicht herangezogen.

Aus diesen Ursachen heraus ergibt sich die Forderung, Veränderungen an dieser Maschine erst dann vorzunehmen, wenn eine objektive Qualitätsbeurteilung geschaffen ist. TV wurde angewiesen, an der Blechentgratmaschine versuchsweise einige Bleche zu entgraten und durch objektive Meßmittel die Reduzierung der Grathöhe zu ermitteln. Diese Werte sollen mit Ergebnissen verglichen werden, die an vorhandenen Einrichtungen zur Blechentgratung zur Zeit erreicht werden. Aus diesen Ergebnissen werden Maßnahmen abgeleitet, die geeignet sind, an der neuen Blechentgratmaschine zumindest die Werte zu erreichen, die an vorhandenen Einrichtungen festgelegt wurden. Hierbei werden selbstverständlich die bereits vorliegenden Vorschläge zur Veränderung der Blechentgratmaschine berücksichtigt.

Obwohl bereits Vorschläge zur Veränderung an der Maschine vorliegen, muß TV eine Veränderung ablehnen, weil hierbei auf Grund der ausstehenden Voruntersuchungen nicht die Gewähr gegeben ist, daß diese Vorschläge geeignet sind. TV hat diesen Standpunkt mit L und O abgestimmt und ist bemüht, die bereits in Angriff genommenen Arbeiten kurzfristig abzuschließen. Sollte der Wunsch vorliegen, nach Abschluß der Arbeiten über die erzielten Ergebnisse zu berichten, sind wir hierzu bereit.

Neumann, Haupttechnologe



„Vati, du solltest in der Alte-Herren-Mannschaft Torwart werden!“

Pressefest — Sache aller TROjaner

(Fortsetzung von Seite 1)
1. September von unserem Fest erfüllt sein. In vier Klubhäusern, das Klubhaus TRO, das Jugendheim „Helmut Lehmann“, das Kanutenheim TRO und das Bootshaus KWO, werden Tanz, Gesang und Spiel einzeln. Bunte Fahnen, Lampions und Lichterketten sowie die Klänge der Kapellen werden Wegweiser sein für alle, die sich unserer Zeitung und ihrem Lehrer, der Partei der Arbeiterklasse, verbunden fühlen.

Die Kollegen und Genossen, die sich verantwortlich fühlen für die Vorbereitung, haben sich bereits viele Gedanken gemacht. Ein großes

Frühkonzert wird um acht Uhr den Tag eröffnen, ein Sportfest, ein Kinderfest und Feste der Kulturgruppen gehen dem großen Pressefestball voraus, der abends um 20 Uhr beginnt und mit einem anspruchsvollen Kulturprogramm und anschließendem Tanz den Tag beendet wird.

Wie das alles schaffen, organisieren und gestalten? Die Zeit ist kurz, und nicht anders als bei der Planerfüllung verrinnen auch hier die Tage unter den Fingern. Jeder soll helfen, aktiv mitzuwirken. So, wie wir gemeinsam arbeiten, so wollen wir gemeinsam das Fest vorbereiten, das

Fest zur Sache der ganzen Belegschaft machen. Laienspieler, Talente der darstellenden Kunst, angehende Musiker und Sänger, für alle gibt es etwas zu tun, jeder wird gebraucht.

Wir werden in den nächsten Tagen in Aussprachen und Versammlungen, mit Flugblättern und Plakaten an unsere Belegschaft herantreten.

Helft alle mit, unser Pressefest zu einem großen Erlebnis zu gestalten! Stellt eure Fähigkeiten zur Verfügung, reicht euch ein in die große Schar derjenigen, die Freude spenden, um selbst um so freudiger schaffen zu können!

kurz notiert

Bei der Auswertung des Wettbewerbes im II. Quartal wurde im F-Betrieb die Meisterei Mw 3 als Vorwerkstatt Wettbewerbsieger und bei den Montagewerkstätten die Abteilung Ghs.

Rote Laterne in Tst 1

Warum ist die Meisterei im Wettbewerb an letzter Stelle?

Das Alphabet beginnt mit A, und Z ist der letzte Buchstabe. Beim Sport gibt es einen Sieger und einen Letzten. Selbstverständlich gibt es das auch im Wettbewerb, und hier trägt der Letzte die rote Laterne.

Die Meisterei Tst 1 und Keb 1 bilden seit langem das Schlußlicht im Wettbewerb des O-Betriebes. Die meisten Kollegen sind im großen und ganzen von diesem Ergebnis im Wettbewerb nicht erbaut. Das ist auch verständlich, nur sollten sie sich mit dem gesamten Kollektiv zusammmentun und nach den Ursachen forschen.

Da wäre als eine Ursache die schlechte Arbeitsmoral einiger Kollegen und ihre schlechten Leistungen. Meister Kuhnke, sein Stellvertreter und der Schichtmeister meinen: „Was andere Abteilungen, Meistereien und Brigaden seit Jahr und Tag mit bestem Erfolg praktizieren, muß bei unserem Bereich auch möglich sein.“

Nur eines wird unmöglich sein, nämlich harten Auseinandersetzungen mit den Kollegen aus dem Wege zu gehen, die die selbstverständlichsten Gesetze der sozialistischen Ethik und Moral und das gute Kollektiv mißachten. Wie anders soll man das Verhalten von acht Kollegen einschätzen, die, als wir unseren hohen Gast Nikita Chruschtschow begrüßten, in der „Brückenklausur“ ein Bier nach dem anderen kippten und angetrunken ins Werk zurückkamen. Solange so etwas noch passiert, ist Tst 1 noch weit entfernt von einem guten Kollektiv.

Mit dem Verweis, den diese acht Kollegen von der Betriebsleitung er-

hielten, kann dieser Verstoß gegen die Gesetze der sozialistischen Ethik und Moral nicht abgeschlossen sein; das Kollektiv muß sich mit ihnen auseinandersetzen, es muß ein wahres Kollektiv werden, das einmütig die Aufgaben anpackt und Hindernisse meistert. Dann wird es auch im Wettbewerb einen großen Sprung nach vorn geben.

Mtr erhielt verpflichtenden Titel

Nachdem der Meisterbereich Mtr seine Produktionsverpflichtungen zum Geburtstag des Genossen Walter Ulbricht erfüllt hatte und die neue Verpflichtung in allen Brigaden gründlichst diskutiert wurde, haben die Bereichsangehörigen auf einer Versammlung die neue Aufgabenstellung angenommen und sie zur Richtschnur ihres Handelns für die kommenden Monate gemacht.

Für ihre bisherige gute Arbeit und den festen Willen, bis zum VI. FDGB-Kongreß die Aufgaben zu erfüllen, hat ihnen die Betriebsgewerkschaftsleitung den verpflichtenden Titel „Meisterbereich VI. FDGB-Kongreß“ verliehen.



Bisher haben wir bei den Auswertungen des Wettbewerbs immer sehr gut dagestanden, sehr oft hatten wir die Siegerfahne. Aber diesmal sind wir auf den letzten Platz abgerutscht. Wir haben eine Maßnahme der neuen Technik nicht verwirklichen können, eine Vorrichtung nicht termingemäß geliefert, und der Patronenbau hat nicht ganz seinen Plan erfüllt. Ein bißchen schlechtes Gewissen haben wir, aber Abteilungen, die gar keine neue Technik eingeführt haben, stehen nun besser da. Ist da die Beurteilung nicht etwas ungerecht? Auf jeden Fall können wir versichern, daß wir bei der nächsten Auswertung wieder besser sein werden. Müller, Btm
Auf unserem Bild: Kolleginnen aus dem Patronenbau

Bilanz der Kraftfahrer

Rund 18 000 DM in einem halben Jahr eingespart
93 000 km in einem Monat — 114,5 Tonnen Ladung täglich

Auf die Bremse latschen ist bei den Kraftfahrern nicht drin. Es sei denn im Straßenverkehr, wo es ab und zu erforderlich ist. Im täglichen Betriebsgeschehen tun sie es auf keinen Fall. Wenn das erste Halbjahr mit guten Ergebnissen abgeschlossen wurde, so haben unsere Kraftfahrer dabei keinen geringen Anteil.

Es ist doch eigentlich nicht nur interessant, sondern sehr lehrreich zu wissen, daß mehr als 75 Prozent der in KTF beschäftigten Kraftfahrer und Kraftfahrerschlosser schon mal als Aktivist ausgezeichnet wurden, daß alle Kraftfahrer in der 100 000-km-Bewegung stehen, das heißt, sie pflegen, warten und fahren ihr Fahrzeug so, daß in dieser Zeit keine vorzeitige Generalüberholung des Motors notwendig wird. Nicht zuletzt geht es um den Plan Neue Technik. Durch Austauschaggregate und Selbstanfertigung von Ersatzteilen wurden im II. Quartal dieses Jahres 9070,80 DM eingespart. Das sind 9280 km. Vom Januar bis März wurden 9920 km und 8730 DM eingespart.

Für unsere Kraftfahrer heißt es nicht nur am Steuer zu sitzen, durch die Gegend zu fahren — ihre Arbeit ist kein reines Vergnügen. Wenn in einem Monat die Lkw des Werkes 28 000 km und die Pkw 65 000 km zurücklegen, so ist das gut das Doppelte dessen, was vor acht Jahren gefahren wurde. 114,5 t Ladung täglich, die von den Lkw bewältigt werden, lassen keineswegs die Vermutung zu, daß die Kollegen von KTF einen ruhigen Tag haben und ihr Wettbewerb so am Rande erledigt wird. Rund 18 000 DM in einem Halbjahr einsparen, das setzt sich aus einer Menge Kleinarbeit und Fleiß zusammen.

Wie macht es das Kollektiv von KTF? An und für sich ist es eine ganz einfache Sache. Sie pflegen ihre Fahrzeuge, sind keine Klamottenfahrer und pochen nicht nur auf ihre Rechte, sondern sehen ebenso ihre Pflicht, und die wird bei ihnen nicht klein geschrieben. Eine solche Pflicht sehen sie unter anderem in der Mitarbeit am Vorschlagswesen. Viele Sachen werden ohne Vorschläge gemacht, das gehört ihrer

Meinung nach zu einer guten Arbeit. Zwei Verbesserungsvorschläge in diesem Jahr bringen eine Einsparung von 10 000 DM.

Wenn wir heute von dem KTF-Kollektiv und von ihrem Wettbewerb berichten, so deshalb, weil es einige ebenso kleine Abteilungen mit 33 Mitarbeitern gibt, die heute noch an ihren Verpflichtungen doktern, welche sie vor mehr als einem Jahr abgaben, erfüllten, nicht ergänzten oder erneuerten. Den sozialistischen Wettbewerb ökonomisch richtig führen erfordert ihn ständig kontrollieren und mit Leben erfüllen. Das, so scheint es, wird von den Kollegen in KTF gemacht.

Hartstock
Fahrdienstleiter

Fünfzig Tage danach

Die Aufgaben des VII. Parlaments werden verwirklicht

Heute, fünfzig Tage nach dem Kongreß der jungen Generation, können wir die ersten Erfolge einer besseren Zusammenarbeit der Organisationen und der Wirtschaftsfunktionäre mit der FDJ registrieren. So haben wir bei unserer Auswertung des Kongresses, die wir am 8. und 9. Juni in unserem Ferienlager Prenden begannen, nach dem Beispiel der FDJ-Grundorganisation 1 (Trafobau) mit den einzelnen Betriebsleitungen, den Abteilungs- parteiorganisationen und den Gewerkschaftsgruppen der Abteilungen Arbeitspläne entworfen. Hier haben wir zum ersten Mal die vom VII. Parlament der Freien Deutschen Jugend gestellte Forderung verwirklicht, daß die Erziehung der Jugend nicht allein Sache der FDJ ist, sondern daß diese Aufgabe gemeinsam mit den anderen gesellschaftlichen Organisationen und den Wirtschaftsfunktionären gelöst werden muß.

Inzwischen gibt es weitere gute

Beispiele. Die Jugendlichen der Isolierwerkstätten führten gemeinsam mit ihrem Abteilungsleiter eine Jugendversammlung durch, auf der sie unter anderem beschlossen, daß alle fünfzehn Jugendlichen ab September an einem Qualifizierungslehrgang an unserer Technischen Betriebsschule teilnehmen.

In den Vorwerkstätten wurden die Wettbewerbsbedingungen überarbeitet. In Mw 1 wurde erwogen, eine Jugendbrigade zu bilden und den Jugendwettbewerb, der sich in Mw 3 und 4 so vorbildlich bewährte, zu übernehmen.

Diese Beispiele lassen erkennen, daß in verschiedenen Abteilungen und Bereichen die Hinweise des Parlaments konkret angewandt wer-

Eine weitere Forderung des Parlaments ist die bessere Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft. Vor wenigen Tagen haben wir auf einer gemeinsamen Leitungssitzung über die Arbeit mit der Jugend beraten. Ein gemeinsam erarbeiteter Plan soll Grundlage für einen umfassenden Jugendplan 1964 sein, der an die Stelle der vielen einzelnen Vorlagen, Weisungen u. a. tritt.

den. Aber es gibt noch Bereiche, in denen die FDJ noch keinen starken Einfluß hat. Hier ist es Aufgabe der Leiter, den Jugendlichen eigenverantwortliche Aufgaben zu übergeben.

Für den T-Bereich wäre es z. B. konkret, die jungen Menschen für die diesjährige „Messe der Meister von Morgen“ zu begeistern und sie zur Mitarbeit zu gewinnen.

Weitere Hinweise für ihre Zusammenarbeit mit den Jugendlichen finden die Wirtschaftsfunktionäre in den vom Arbeitsdirektor erarbeiteten „Schlußfolgerungen für die Wirtschaftsfunktionäre aus den Beratungen des VII. Parlaments der FDJ“.

Ulli Horn



Durch neue Technik zur Qualitätsarbeit

Will man die neue Technik beherrschen, muß man in besonderer Maße sein fachliches Wissen und Können ständig vervollkommen. Um ein guter Facharbeiter zu sein, Von den Kollegen Kempin und Bilde kann es mit Recht behauptet werden.

neun Ende Mai im O-Betrieb noch nicht realisierten Maßnahmen sind inzwischen erledigt, aber bleiben noch offen. Auf einige wollen wir besonders aufmerksam machen, weil hier nicht objektive Schwierigkeiten im Vordergrund stehen.

Da wäre als erstes das Wickeln und Abziehen mit einer Mehrfachabziehvorrichtung. Der Endtermin war der 15. April. Bis heute ist diese Maßnahme noch nicht realisiert. Nach Auskunft von TAJ wurde diese Vorrichtung mit einem Kostenaufwand von 5,5 TDM als TRO-Eigenleistung gefertigt, und bereits am 27. Januar 1962 wurde der Auftrag geschlossen. Im Jahre 1962 war diese Maßnahme unter der Nummer 0-4/3 Inhalt des TOM-Planes und mit der Bezeichnung „Handwickelmaschine mit Vorwickelvorrichtung für Geax mit Wickeldornen zum Mehrfachabziehen“ enthalten. Die erste Mitteilung 1962 bestätigte, daß die Handwickelmaschine vorhanden war, die Wickeldorne jedoch erst im I. Quartal 1963 geliefert werden sollten. Am 30. Januar 1963 waren 800 Wickeldorne im Hause, bei denen aber noch Ösen angeschweißt werden mußten. Hundertstückweise wurden sie nun von der Abteilung Ra angeschweißt, und bis zum 5. März waren 600 an Geax geliefert.

viele Gedanken und Erfahrungen müssen zusammengetragen und gemeinschaftlich gelöst werden. Vorbild in der Gemeinschaftsarbeit kann uns allen zur Zeit der Betrieb N sein. Vor Wochen wollte es dort mit dem Plan Neue Technik überhaupt noch nicht klappen. Heute sind die Werktätigen dabei, einen großen Sprung nach vorn zu machen, weil sie die Aufgaben im gesamten Betriebskollektiv lösen.

Wie wir den Plan Neue Technik durchsetzen, welche Beziehungen wir zu ihm haben, ob wir mit Leib und Seele bei der Arbeit sind und ob wir von der Richtigkeit und Notwendigkeit der Arbeit überzeugt sind, darauf kommt es an. Wer die Worte unseres Genossen Walter Ulbricht nicht versteht, sollte sich schnellstens um ihr Verstehen bemühen, sonst wird er ein Versager, ein Hindernis auf dem Wege zum Neuen.



Fotos: Redaktion

Am Rande der neuen Technik

„Wir lieben die neue Technik nicht um ihrer selbst willen. Neue, moderne Maschinen sind für uns Waffen im Kampf um die Senkung der Selbstkosten, um eine hohe Rentabilität der Produktion; sie sind Waffen im friedlichen Wettkampf für die Überlegenheit unserer Ordnung. Die Anwendung der modernen Technik schafft uns die Mittel für den weiteren raschen Aufbau der Wirtschaft. Sie ist damit eine entscheidende Voraussetzung für die künftige Hebung des Lebensstandards.“

Wenn diese Worte des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, am Anfang dieses Artikels stehen, dann nicht ohne Grund. Abgesehen von der Eindeutigkeit dessen, was da gesagt wird, umreißt es die Aufgaben, die vor jedem stehen.

Die neue Technik anzuwenden bedeutet nicht, lediglich zwei Drittel der Aufgaben zu erfüllen, sondern verlangt die ganze Kraft dafür, alle Aufgaben schöpferisch, in tätiger Mitarbeit und in voller Verantwortlichkeit zu bewältigen. Jede Maßnahme, die in der Anwendung der neuen Technik unterbleibt, hält uns vom Höchststand der Wissenschaft und Technik zurück. Jede Maßnahme, die nicht zum Termin realisiert wird, nimmt die Möglichkeit, die höchste Qualität unserer Erzeugnisse zu erreichen.

Der Plan Neue Technik ist also das Hauptinstrument zur Planung

Zur Zeit wird die Mehrmaschinenbedienung an den Fräsmaschinen in Mw 1 je nach der Anzahl der anwesenden Kollegen durchgeführt — oder auch nicht. Die grundsätzlichen Voraussetzungen zur Mehrmaschinenbedienung liegen jedoch in der Klärung verschiedener Fragen, zum Beispiel in der Deckenbelastung, der Maschinenumstellung und den Fragen der materiellen Interessiertheit

und Leitung des technischen Fortschritts im Kampf um den Höchststand von Wissenschaft und Technik und damit zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben. Die wichtigsten davon sind die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten.

Wenn es in Rummelsburg im Plan Neue Technik keine nicht realisierten Maßnahmen gibt, dann nicht, weil in R die Bedingungen besser als in den anderen Betrieben sind. In O und F steht der Plan Neue Technik gar nicht einmal schlecht da, nur fehlt der I-Punkt, die gleichbleibende, zielgerichtete Initiative des gesamten Kollektivs der Betriebe.

Das A und O ist und bleibt nach wie vor, daß die Betriebe die Maßnahmen intensiv behandeln. Von



der Selbstkostensenkung bereits ohne Maßnahme auf Mehrmaschinenübergegangen wurde. Am 4. März erfolgte die Verlegung eines Kollegen, der Termin nochmals auf den 15. März verlegt wurde. Wer das hiermit der Endmaß an der falschen Maße an der wurde die Maßnahme Mai weitergeschoben. Die war aber damit noch es nun in der Mehrmaschinenbedienung aus? Die Maßnahme vor, daß sie an Fräs- bis zum 15. März d. J. werden sollte. Heute, später, besteht noch Vorhanden war, die Wickeldorne jedoch erst im I. Quartal 1963 geliefert werden sollten.

Das Tragische ist nun, daß OTV in einem Schreiben vom 28. März d. J. AN diese Maßnahme als unwirksam erklärt. TVP bat am 10. April d. J. den technischen Leiter von O Kollegen Sander, diese Angelegenheit zu überprüfen. O reagierte darauf nicht; jedenfalls ist das Schreiben bis heute nicht beantwortet. Können wir uns solche schleppende Arbeitsweise leisten und, nachdem mehr als zwei Drittel der Maßnahmen realisiert sind, deren Streichung beantragen?

Es geht um die Zentralen Ständigen Produktionsberatung

Die nächste Sitzung der Zentralen Ständigen Produktionsberatung findet am Montag, dem 22. Juli d. J., um 15 Uhr im Karl-Liebknecht-Saal.

Zur Tagesordnung sieht folgendes vor:

- Stand der Auftragsauslastung
- Berichterstattung über den Produktionsstand
- Beschlüßfassung.

Um auf dieser Sitzung zu einer Klärung der Situation bezüglich des Planes Neue Technik (TOM-Plan) zu kommen, bitten wir Sie, in Ihrem Arbeitsbereich zu überprüfen, auf der Sitzung vorzutragen.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, die Sitzung ist öffentlich, und wir laden Sie herzlichst ein, mit uns gemeinsam die Probleme anzugehen.

Ruprecht, Sekretär



Die Köpenicker Blutwoche und

Bonns „Graue Eminenz“

Hans Globke — Bonner Schattenkanzler — ist der geistige Urheber der blutigen Pogrome in Köpenick des Jahres 1933! Fast unfassbar, ist es historische Tatsache, ist es dokumentarisch erwiesen! 91 Tote, Hunderte Gefolterte und zu Krüppeln Geschlagene, von der SA-Bande Plönzke und auf Befehl des SA-Mörders Gehrke gefolterte, geschlagene, gemeuchelte Antifaschisten Köpenicks — sie litten und starben, weil ebenderselbe Hans Globke das faschistische Unrecht für ihren Terror geliefert hatte! Der Notstandsspezialist Adenauer, der alles demokratisch Gesinnte in Westdeutschland in Ketten legen will — er war bereits der Notstandsspezialist Hitlers.

Hans Globke ist nicht nur geistiger Urheber vielmillionenfachen Judenmordes. Er ist als hitlerischer Ermächtigungspolitiker im Lande Preußen entlarvt! Er hat acht Wochen nach Erlass des Hitlerschen Ermächtigungsgesetzes dessen preußischen Aufgab — das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Land“ — in Paragraphen gesetzt. Er hat damals das „Recht“ zum Verfassungsbruch in die Worte gekleidet: „In der Ermächtigung, von der Verfassung abzuweichen, liegt sowohl das Recht, ohne besondere Erwähnung von Verfassungsbestimmungen hiervon abweichende Regelungen zu treffen, als auch die Befugnis, den Wortlaut der Verfassung ausdrücklich zu ändern.“

Er hat dieses in miserabelm Deutsch geprägte Unrecht der Hitler-Barbaren in die Hand gedrückt. Im SA-Lokal Seestraße, im SA-Lokal Seidler in Uhlenhorst, im SA-Lokal Demuth und auf dessen Heuboden, im Amtsgericht Köpenick, überall dort „wichen“ die braunen Henker „von der Verfassung ab“, änderten sie den Wortlaut der Verfassung ab — auf Geheiß Globkes.

Die Sozialdemokraten Stelling und Paul von Essen, Schmaus und Assmann, die Kommunisten Pockern und Wilczoch, Josef Spitzer und Paul Spitzer, der Köpenicker Bürger jüdischen Glaubens Dr. Eppenstein, eine lange Reihe aufrechter Menschen, Demokraten, 91 Tote, ihre überlebenden Angehörigen — sie klagen den Bonner Antidemokraten, den Notstandsspezialisten bei Hitler und Adenauer an, diesen Mann, der an den Schalthebeln der Macht in Bonn sitzt! Er steht an der Spitze des Bonner Schattenkabinetts, das alle Fäden der Politik in den Händen hält. Das Organ der westdeutschen Gewerkschaften „Welt der Arbeit“ schrieb Ende April: „Globke als Vorsitzender des Staatssekretär-Ausschusses hat praktisch mehr Macht als alle Minister zusammen.“

Hans Globke hat damals — 1933 — die faschistischen Notstandsgesetze für ewig erklärt. Sie sollten, wie er schrieb, „weder vom Landtag im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren noch durch einen Volksentscheid geändert oder aufgehoben werden“. — In einem deutschen Staat, in der DDR, besitzen diese „Gesetze“ längst keinen „Ewigkeitswert“ mehr. Im anderen deutschen Staat hat Hans Globke nach den DDR-Veröffentlichungen über seine Untaten angekündigt, er werde im Herbst 1963 infolge Kreislaufstörungen zurücktreten.

Globkes „Kreislaufstörungen“ haben ihre Ursache in der Existenz der DDR. Der Kreislauf der faschistischen Kriegsvorbereitung ist gestört, da es unseren Friedensstaat gibt. Es ist ein Glück, daß es diesen deutschen Rechtsstaat gibt. Unser Staat — das ist das Gewissen alles Guten und Vernünftigen, was in unserem Volke lebt. Was für ein Staat dagegen, in dem der geistige Initiator der Köpenicker Blutwoche und des Judenmordes in ganz Europa das Zepter schwingt!

Hans Globke will sich mit „Kreislaufstörungen“ in seine auskömmliche Pension retten! Die Köpenicker aber fordern — und ihr Ruf wird zum millionenfachen Ruf: Auf die Anklagebank, Hans Globke, millionenfacher Mörder!

Dr. Georg Grasnick

Premiere - la

Vor 1700 Gästen auf den 5. Arbeiterfestspielen

Hallo, haben Sie das Foto für den Wettbewerb Paris-Berlin schon gemacht?

Denken Sie bitte daran, am 15. August ist der letzte Einsendetermin, und im „TRAFO“ Nr. 25 sind die Bedingungen und vor allem die Preise bekanntgegeben

Die 5. Arbeiterfestspiele in Cottbus sind vorbei. Alle, die wir dabei waren, sind voller Begeisterung wieder an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. Durch das einsatzbereite Wirken der vielen Mitarbeiter und die fördernde Tätigkeit der gesellschaftlichen Organisationen und des Staates hat die Volkskunst in unserer Republik einen großen Aufschwung erlebt. Ein Meilenstein auf diesem Wege war im Jahre 1959 die Bitterfelder Konferenz, die den künstlerischen Kräften auf allen Gebieten freie Bahn gab. Cottbus hat gezeigt, unsere Laienkünstler sind groß und stark geworden. Das bedeutet kein Verdrängen der Berufskünstler, sondern lehrt, und Cottbus zeigte es, wo Berufs- und Laienkünstler zusammenarbeiten, wird Großes und Schönes zur Freude aller geschaffen.

Vor uns allen stand die Frage: War unsere wochenlange Arbeit umsonst? Nein, es durfte nicht sein. Und wieder wurde arrangiert und geprobt, Dann ging es los;

Erster Auftritt im Klubhaus des Großkraftwerkes Lübbenau, Vor 500 Gästen bestanden wir die Feuerprobe. Am nächsten Tag ging es weiter nach Forst, ins Klubhaus der Ostdeutschen Tuchwarenfabrik. 400

Mit einer gewaltigen Hechtrolle setzte dieser kleine Judosportler über den erwachsenen Untermann hinweg. Erstaunt waren die Zuschauer der Spartakiade der Kampfgruppen über die Leistungen der Kindergruppe des SC Dynamo

Foto: Redaktion



Frohes Treffen der Rentner

Unsere Rentner des Transformatorwerkes, die noch ein herzliches Verhältnis zu unserem Werk haben, werden sich am 23. Juli zu einer Dampferfahrt mit anschließendem Mittagessen im TRO-Klubhaus treffen. Unsere Kulturgruppen werden ihnen am Nachmittag ein kleines Kulturprogramm darbieten, wozu wir ihnen viel Freude und schöne Stunden wünschen.

Vom Bezirksvorstand des FDGB Berlin wurde ich gebeten, bei einem Tanzfest, welches Berlin zu den Arbeiterfestspielen zu gestalten hatte, die Funktion eines Spielmeisters zu übernehmen. Das hörte sich so schön an. Aber zwei große Tanzorchester, einen Tanzkreis für Gesellschaftstanz, Artisten und Sänger unter einen Hut zu bringen, ist gar nicht so einfach. Vor allen Dingen mußten wir Berliner ja etwas Besonderes bringen.

Es wurde geprobt, Neue Lieder wurden geschrieben, einstudiert, am Ablauf immer wieder gefeilt, und dann ging die Generalprobe schief.

Zuschauer sparten nicht mit Beifall. Der nächste Tag sah uns in Cottbus zur Abschlußveranstaltung der Arbeiterfestspiele. Die Cottbuser Festsäle waren ausverkauft: 800 Gäste. Wenn ich noch nie gewußt habe, daß Erfolge ein Kollektiv zu immer höheren Leistungen anspornen, so erfuhr ich es hier. Jeder einzelne unseres Ensembles gab sein Bestes, und unser Tanzfest - wir demonstrierten, wie ein Tanzabend in einem Klubhaus aussehen soll - war ein voller Erfolg. Unsere vielen Proben hatten sich gelohnt. Der Beifall und das Urteil der Fachleute sprachen für sich.

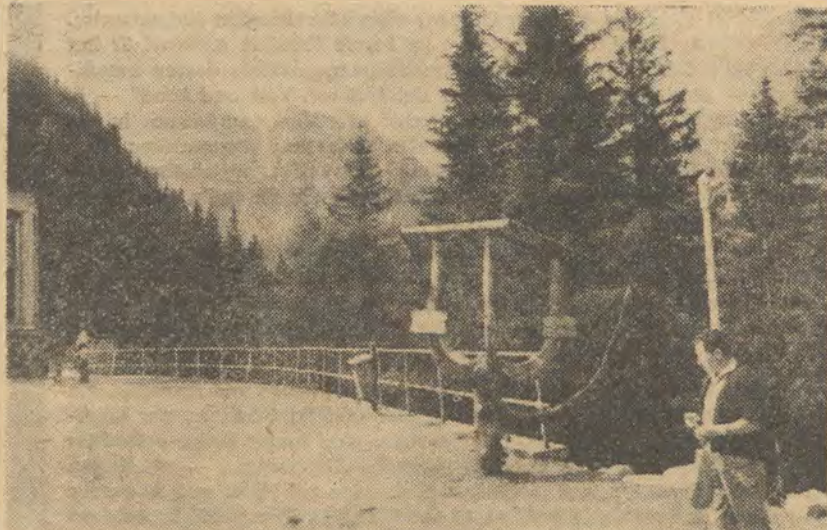
Von dieser Stelle aus danke ich einmal dem Bezirksvorstand für Vertrauen, das mir ausgesprochen wurde. Ich bin gern bereit, an der Gestaltung unseres Pressefestes 1. September allein oder mit dem ganzen Ensemble mitzuwirken.

Otto Rutenb...

Guten Appetit

Über Fragen des Kantinenbetriebes im Werk und weitere mögliche Verbesserungen berieten in der vergangenen Woche Kolleginnen aus GbS und Stm mit dem Kaufmännischen Direktor, dem Küchenleiter und dem Abteilungsleiter von KV.

Neben dem großen Speiseraum sind in GbS, im Speiseraum 2 im Spreegeäude Verkaufsstellen eingerichtet, die aber noch nicht genutzt werden. Die Vertretung, die Nebenverkaufsstellen im Angebot benachteiligt, ist vollkommen falsch. Es soll daher die Nebenverkaufsstellen mehr in Anspruch genommen werden.



Auf dem Hrebienok Foto: Belke

Es war mir in diesem Jahr vergönnt, im Rahmen des internationalen Urlauberaustausches eine Reise in die CSSR, und zwar in die Hohe Tatra nach Tatranska Lomnica zu unternehmen. Es waren so schöne und unvergeßliche Tage, die wir dort als Gäste der tschechischen Gewerkschaftsbewegung ROH erleben durften.

Nach zwei Tagen Aufenthalt in Prag ging es weiter mit dem Zug in die Hohe Tatra. Der Empfang in Tatranska Lomnica war überwältigend. Trotz später Stunde hatte sich das ganze Personal zum Empfang eingefunden und jedem von uns zur Begrüßung einen Blumenstrauß überreicht.

Wir lernten die herrliche Berg-

Hohe Tatra - herrliche Bergwelt

welt mit ihren 2600 Meter hohen, schneebedeckten Bergen kennen. Autobusfahrten führten uns in die nähere und weitere Umgebung; eine davon in die Niedere Tatra in die Demänova-Grotten, die noch gewaltiger sind als unsere Tropfsteinhöhlen. Bei einer anderen Fahrt lernten wir slowakische Dörfer mit ihren Bewohnern in den alten Volkstrachten und in ihrem Volkstum kennen.

Lichtbildvorträge über die Pflanzen- und Tierwelt des großen Naturschutzgebietes Hohe Tatra, Unterhaltungs- und Tanzabende

wechselten sich ab. Ein Ausspracheabend mit einem Gewerkschaftsfunktionär der nahen Kreisstadt Kőšice über den Aufbau der CSSR, den Lebensstandard ihrer Bewohner und ihre sozialen Einrichtungen und Probleme war für uns sehr aufschlußreich und hat uns besonders interessiert.

Wir hatten auch oft Gelegenheit, mit der werktätigen Bevölkerung Kontakt aufzunehmen und zu sprechen, vor allem bei sportlichen Wettkämpfen, die jede Woche einmal zwischen den dortigen Ferienheimen stattfanden, wo außer

tschechischen auch ungarische und sowjetische Urlauber waren. Das alles hat uns sehr beeindruckt, und unsere kleinen Geschenke, die wir aus der Heimat mitgebracht hatten und am Abschiedsabend aufbauten, waren nur eine kleine Anerkennung für die Gastfreundschaft, die uns in so großzügiger Weise zuteil wurde. Für all das Schöne, das ich erleben durfte, möchte ich Dank sagen und wünschen, daß auch andere Kollegen in den Genuß einer solchen Reise kommen.

Gudrun Belke, Konstrukteurin in TFK

Berichtet von Waltraud Kürbis und Willi Aurich

Wir feiern mit

Auf dem Pressefest – 15 Jahre Werkorchester

Festlich gekleidete Menschen strömen in den Saal und nehmen ihre Plätze ein, erwartungsvoll und ganz darauf eingestellt, Stunden der Entspannung bei den Klängen guter Musik zu finden. Das Orchester stimmt die Instrumente. Die Geigen singen. Die Flöte tiri-liert. Über die Köpfe der Gäste hinweg perlen ihre Töne in die Kuppel des Saales.

Die Orchestermittglieder sind etwas aufgeregt. Sie legen die Noten zurecht. Werden wir es schaffen und unser Publikum nicht enttäuschen? Der Dirigent tritt an das Pult. Tiefe Stille

im Saal. Er hebt den Taktstock, und dann klingen die ersten Töne einer Ouvertüre durch den Saal. Jeder im Orchester weiß: „Auf mich kommt es an, ich trage die Verantwortung, daß unser Kollektiv seine Aufgabe erfüllt!“ Der letzte Ton – dann setzt der Beifall ein. Wir atmen auf, und ein bißchen Stolz ist in uns – es hat geklappt!

Das ist Konzertatmosphäre, und man kann sagen, daß sie unserem Werkorchester, das in diesem Jahr sein 15jähriges Bestehen feiert, sehr gut bekannt ist. Da gibt es so Etappen in der Arbeit, an die wir uns gern erinnern. Das waren die Volkskunstausseide, als unser Orchester als bestes Laienorchester ausgezeichnet wurde, als wir zu den Weltfestspielen Kreissieger wurden; das waren Konzerte vor unseren Veteranen, vor Westberliner Kollegen, in Krankenhäusern, in unserer Paten-LPG, im TuR Dresden und

viele Einsätze zu den Wahlen, zur Freude unserer Bevölkerung und der Kollegen unseres Werkes.

Alle diese Höhepunkte im Leben des Orchesters lassen dann die vielen Stunden harter Probenarbeit vergessen. Davon können alle Mitglieder ein Lied singen. Die langjährigen Orchestermittglieder Kollege Methner aus KVH, Kollege Schafhirt aus Geax, Kollege Kaulitz aus LQA, Kollege Aurich aus LPE und die Kollegin Ingrid Lehmann aus KA waren nach ihrer Arbeit im Betrieb manchmal auch nicht mehr ganz munter, wenn sie zur Übungsstunde des Orchesters kamen. Dann standen ihnen noch zwei Stunden ernsthafte Probenarbeit bevor, und das Lernen ging weiter. Man kann nicht einzelne Kollegen besonders hervorheben, denn zu einem guten Orchesterkollektiv müssen alle ihren Beitrag leisten.

Fortsetzung im nächsten „TRAFO“



Glücklicher Sieger im Tischtennisturnier des O-Betriebes ist unser Kollege Matz geworden. Die nächsten Plätze nehmen die Kollegen Wilfried Sieber, Wolfgang Loch und Fritz Blümel ein

Fotos: Redaktion

Die kleinen Fußballspieler

„Nun beeilt euch schon und stellt euch endlich zu zweit auf, ihr wollt doch Fußball spielen!“ sagte die Helferin. Es ist gar nicht so einfach, Ordnung in die kleine Gruppe von zwölf Acht- bis Neunjährigen zu bekommen. Schließlich stehen sie alle, und schnell geht sie mit ihrer kleinen Mannschaft los. Am Lagertor steht die Wache.

Genau trägt sie ein, um wieviel Uhr die Gruppe das Lager verläßt.

Keine 100 Meter weiter ist der Platz, den die Kleinen für ihr Fußballspiel auserkoren haben. Die Tore bilden jeweils zwei Bäume. Daß das eine für den kleinen Knirps viel zu groß ist und überhaupt größer als das andere, das merken sie in ihrem Eifer nicht. Zwölf sind sie nur insgesamt. Macht nichts, hat jede Mannschaft eben nur sechs Spieler.

„Hat nun jede Mannschaft ihren Torwart?“ fragt die Helferin. Dann kommt der Anpfiff. Die kleinen Fußballspieler quirlen durcheinander. Alle zehn, manchmal auch die Torwarte, rennen hinter dem Ball her. Plumps, liegen sie alle auf einem Haufen, aber die Schnellsten sind dann wieder Sieger und im Besitz des Balls.

Vielleicht, liebe Leserinnen und liebe Leser, können Sie sich ein Bild dieses lustigen Fußballspiels machen, das die kleinen Buben mit viel Ernst austragen, wenn ich Ihnen nun noch einige Sätze aufschreibe, die ich schnell für Sie am Rande des Fußballfeldes notierte.

„Wenn Tor ist, müßt ihr Anstoß machen. Mensch, habt ja keene Ahnung!“ „Schieße! Schieße! Nicht Hand nehmen“, schreit der Zweite, und ein Dreikäsehoch ruft: „Freistoß, Mensch, hast ja keene Ahnung!“ Ein

← „Ich bin mächtig auf das Pressefest gespannt, denn es soll ja ganz groß werden. All das hat es bisher im TRO noch nicht gegeben. Gewiß ist für jeden etwas dabei“, meint Ingenieur Kollege Wrede, Hauptabteilungsleiter des Mitteltransformatorenbaus



„Zum Pressefest? Natürlich bin ich dabei! Für die Tombola fertige ich kleine kunstgewerbliche Arbeiten, und ich hoffe, sie werden die Gewinner erfreuen“, sagte uns Kollegin Bleich, Betriebsabrechnerin

Im Ferienlager

Mit Begeisterung haben die Helfer wie auch die Kinder unsere Vorschläge, am Pressefest aktiv mitzuwirken, aufgenommen. Nun sind sie schon mitten in den Vorbereitungen. Am Ende werden wir staunen, mit welchem Ideenreichtum sie die Vorbereitungen treffen werden.

Am zweiten Tag

Ein kleiner Steppke zur Wirtschaftleiterin Kollegin Brunow. „Ooooh, Kirschen gibt's und Blumenkohl und Kotelett! So ein gutes Essen gibt's hier. Dabei hat Papa nur 12 DM bezahlt, das kostet ja schon die Fahrt hierher!“

Am dritten Tag

Die Redaktion ist im Ferienlager und fragt Jochen: „Wie gefällt es dir denn?“

„Gut!“ „Hast du schon nach Hause geschrieben?“

„Geschrieben schon, bloß noch nicht in den Briefkasten gesteckt!“ So was soll vorkommen, wenn man soviel zu spielen hat.

G. Döring



Achtung, Quizrunde!

Wir starten eine Quizrunde über unsere Theater. Den Auftakt macht heute das Metropol-Theater, und von Ihnen hätten wir gern gewußt, aus welchen Operetten diese Szenenbilder sind. Schau'n Sie sich die Bilder nur an, es ist gar nicht so schwer. Schicken Sie uns bis zum 1. August Ihre Lösung. Die drei ersten Gewinner erhalten je 2 Freikarten für einen Theaterbesuch. Das Stück und den Tag für Ihren Besuch in der nächsten Spielsaison können Sie selbst wählen. Und nun viel Freude! Wir warten auf Ihre Einsendung.

Redaktion

Und nach dem Pressefest ins Theater

Aus der Bücherkiste

Gedanken zum „Krankenbesuch“ von Hermann Kant

Diese Kurzgeschichte wurde von elf Kollegen unserer Abteilung Organisation gelesen und von allen für würdig befunden, mit dem FDGB-Literaturpreis ausgezeichnet zu werden.

Uns hat vor allem die gelungene Gegenüberstellung von Brummel und Freese gefallen. Wir erlebten hier zwei grundsätzlich verschiedene Charaktere und konnten erkennen, wie erlebnisreich ein kurzer Krankenbesuch sein kann.

Wir sind auch der Meinung, daß sich Wittig sehr richtig verhält, indem er versucht, ein tiefes menschliches Verständnis für die Sorgen seines Kollegen Freese aufzubringen.

Wir halten den „Krankenbesuch“ auch deshalb für gelungen, weil hier in gedrängter Form wichtige Probleme des Zusammenarbeitens von Arbeitskollegen unter sozialistischen Produktionsverhältnissen in beispielhafter Weise beschrieben werden.

Münster, Dressler

Für den Urlaub

Das gute Buch nicht vergessen

Rio Tajo

von Cesar Munoz Arconada

Der anschaulich geschriebene Roman aus dem spanischen Bürgerkrieg gibt nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtgeschehen wieder. In Chaparreja, einem armen, unwissenden Hirten, verkörpert sich das einfache spanische Volk, das bei Ausbruch des Bürgerkrieges in glühender Begeisterung für seine gerechte Sache weit über sich hinaus wächst. Mut, Besonnenheit, unbändiger Lerneifer und die Liebe zu einer jungen Lehrerin, die mit den Freiwilligen zieht, lassen den einstigen Hirten innerhalb weniger Wochen zum Kommandeur eines Freiwilligen-Bataillons heranreifen, das im Winter 1936 am Rio Tajo und im Vorfeld von Madrid kämpft.

Die Geschwister

von Brigitte Reimann

Die Erzählung spielt im Frühjahr 1961. Im Mittelpunkt stehen die junge Malerin Elisabeth und deren

Brüder Konrad und Uli. Die fesselnd gestalteten Probleme und Konflikte im Leben dieser jungen Menschen ergeben sich aus ihrer bürgerlichen Herkunft und ihrem Entwicklungsweg. Während Elisabeth fest dem neuen Leben verbunden ist und sich aus eigener Kraft mit den Problemen auseinandersetzen vermag, droht Uli an seinen Konflikten zu scheitern. Der Wert der Erzählung, die besonders junge Menschen anspricht, liegt vor allem in der Darstellung der menschenbildenden Kraft der sozialistischen Gesellschaft.



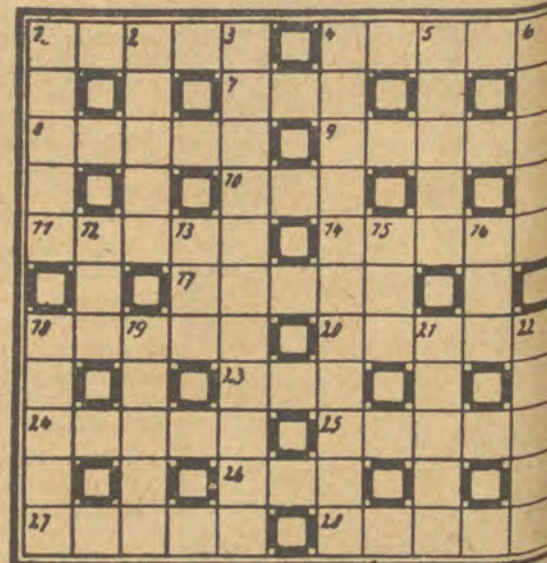
Am 4. Juni verstarb unser Kollege

Bruno Ernst

im Alter von 61 Jahren. Er war im Betriebsteil N als Lagertransportarbeiter tätig. Wir verlieren in ihm einen guten Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Waagrecht: 1. Sauber, glänzend, 4. Autor des Romans „Die letzte Heuer“, 7. Gattung der Sittiche, 8. Delikt, Verbrechen, 9. Brillenschlange, 10. Gattung, 11. Hauptstadt der Estnischen SSR, 14. Hunderrasse, 17. japanische Stadt auf Hondo, 18. europäische Hauptstadt, 20. deutscher Komponist (1873–1916), 23. Stadt an der Etsch, 24. kaufmännischer Begriff, 25. Elendsviertel, 26. Stadt im Maasland (Niederlande), 27. Teil des Motors, 28. Geländeform.

Senkrecht: 1. Schachfigur, 2. Arbeitsgruppe, 3. Beschleuniger bei chemischen Vorgängen, 4. Laufweg der Fließarbeit, 5. Ehrentitel jüdischer Gesetzlehrer, 6. Umfang eines Radkörpers, 12. Gestalt aus dem „Zerbrochenen Krug“ von Kleist, 13. japanische Hafenstadt, 15. nordamerikanischer Schriftsteller, 16. aromatisches Getränk, 18. felnes Pulver, 19. Hauptstadt von Marokko, 21. Bergwerk, 22. biologischer Einteilungsbegriff.



Auflösung des Rätsels in Nr. 26/63

Waagrecht: 1. Archiv, 5. Lugano, 9. Ade, 10. Eta, 11. Glas, 12. Herr, 14. Iris, 16. Ufa, 18. Name, 20. Kar, 21. Avers, 23. Gin, 24. Atoll, 26. Ebert, 28. Olympio, 29. Krise, 32. Drama, 36. Aus, 37. Ratte, 40. Rur, 41. Neer, 43. Lei, 44. Gera, 45. Rest, 47. Mars, 49. DIA, 50. UNO, 51. Luzern, 52. Raster.

Senkrecht: 1. Afrika, 2. Hals, 3. Ida, 4. Vesuv, 5. Lehar, 6. Ute, 7. Garn, 8. Orient, 11. Giro, 13. Rage, 15. Rat, 17. Fermate, 19. Mir, 21. Aller, 22. Seide, 25. Los, 27.

Bor, 29. Kanzel, 30. Rue, 31. Iser, 33. Araber, 34. Mur, 35. Araber, 38. Altan, 39. Timbuktu, 42. Rede, 44. Gros, 46. Sir, 48. Ana.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 29. Juli bis 2. August

Essen 1

Montag: Brühnudeln, Geflügeleinlage, Brötchen
Dienstag: Schmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln
Mittwoch: Kohlroulade, Kartoffeln
Donnerstag: Möhreintopf mit Fleischeinlage, Kompott
Freitag: Schmorrippchen, Sauerkohl, Kartoffeln

Essen 2

Montag: Weißkohleintopf mit Fleischeinlage
Dienstag: Fischfilet, gebr. Kartoffeln, Salat
Mittwoch: Bratwurst, Bayrischkraut, Kartoffeln

Donnerstag: Jagdwurst in Tomatensoße, Spaghetti
Freitag: Obstsuppe, Lungenhaschee, Kartoffeln

Schonkost

Montag: Möhreintopf mit Fleischeinlage, Roggenbrot
Dienstag: Fischfilet, Petersilien-Kartoffeln, Kopfsalat
Mittwoch: Nieren, Kartoffeln, Bohnensalat
Donnerstag: Hefeklöße, Obst
Freitag: Roulade, Blumenkohl, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8